

SCHÖNEBERG

# Pfarrer will Drogenbus nicht vor Kirche haben

VON ELA DOBRINKAT

Der Bus, in dem Suchtkranke sich Drogen spritzen können, wird in Zukunft am Sonntagabend von 19 bis 22 Uhr an der Zwölf-Apostel-Kirche stehen. Viele Mitglieder der evangelischen Gemeinde und ihr Pfarrer Heinz-Hermann Wittrowsky sowie der Gemeindegemeinderat sind aber gegen das Drogenauto nahe der Kirche. Wittrowsky, auch stellvertretender Superintendent des Kirchenkreises Schöneberg, will eine Unterschriftenaktion initiieren und kündigt „massiven Protest“ an.

Das Anfang November von der Senatsgesundheitsverwaltung und dem Träger Fixpunkt e.V. erstmalig am Zoo eingesetzte Auto wird heute um 11 Uhr am neuen Standort Kurfürstenstraße von Gesundheitsstadträtin Elisabeth Ziemer (Grüne) vorgestellt. Für die Verwaltung ist das Mobil ein Mittel, um den Abhängigen den Einstieg zum Ausstieg zu erleichtern. Konsumenten würden besser erreicht, heißt es. Besetzt ist der Bus mit einer Krankenschwester oder einem Sanitäter, die die Abhängigen medizinisch und hygienisch betreuen. Begleitet wird das Gefährt zusätzlich vom so genannten Präventionsmobil, in dem

die Klientel nicht nur saubere Spritzen, sondern auch Beratung erhält.

Pfarrer Wittrowsky findet, dass der Gemeinde seit Jahrzehnten in Sachen Drogen schon zu viel zugemutet wurde. Das Drogenmobil an der Kurfürstenstraße, Ecke An der Apostelkirche, werde zum Anlaufpunkt von noch mehr Abhängigen und schrecke deshalb Anwohner und Gemeindeglieder ab. Mütter schickten schon jetzt ihre Kinder nicht mehr in den Kinderchor der Kirche.

Bei der Standortfrage des Drogenautos sei er übergangen worden. „Stellen Sie sich ein Orgelkonzert oder einen Abendgottesdienst vor, und das Drogenmobil steht an der Kirche!“, sagt er. Eine Gemeinde könne nicht auf karitative Aufgaben reduziert werden, vor allem dürfe sie sich nicht zum „Büttel verfehlter Drogenpolitik“ machen.

Dass man nicht die Augen vor der Realität verschließt, zeige die ehrenamtliche Betreuung von Drogenabhängigen durch Gemeindeglieder im Gemeindehaus – ein Projekt, das allerdings umstritten sei.

Stadträtin Ziemer zeigt sich überrascht vom Protest. Es gebe wohl noch Gesprächsbedarf.